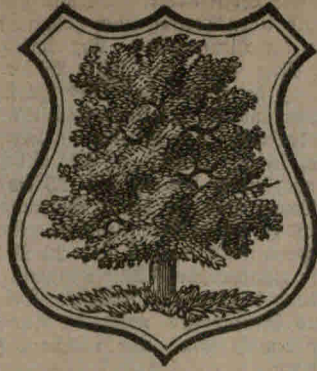


Waldenburger



Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Nachnahme bis spätestens Dienstags und Freitags Vormittag 9 Uhr. Die einspaltige Zeile Zeitschrift wird mit 15 Pf., im Reclamantenthell mit 30 Pf. berechnet; größere Schrift nach Verhältnis.

Inseraten-Nachnahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haafenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlicher Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Barck & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peucker. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Das englische Kriegsgeschrei.

Seit ein paar Wochen hat Großbritannien die Kriegsdrommeten ertönen lassen und damit zu Wege gebracht, daß endlich auch Rußland sein Phlegma abwarf und ernstlich zu rüsten begann. Sowie aber nur in Petersburg die ersten Stimmen laut wurden, welche es für unwürdig erklärten, daß das Czarenreich sich fortgesetzt von Gladstone die Leviten lesen und von der Londoner Presse beschimpfen lassen solle, schien ein kalter Wasserstrahl die übermüthige Kriegsstimmung an der Themse getroffen zu haben. Die Presse schwenkte ab und blies die Friedensschalmei; nur die Times polterte weiter und verschlang Rußland zum Frühstück, als ob das Czarenreich ein Caviarbrötchen wäre. Gladstone übernahm die Rolle des Starcken, der muthig zurückweicht, sobald er merkte, daß England im Kriegsfalle ganz allein auf sich angewiesen sein würde, da man weder in Stambul noch in Rom Lust bezeugte, an einem zweiten Krimkriege theilzunehmen.

Das Ende vom Liede war, daß England in Bezug auf dasselbe Pendsch, dessen Besetzung durch Rußland acht Tage vorher als casus belli erklärt worden war, großmüthig verzichtete. Pendsch oder Pentsch — sagen heute die Londoner Blätter — sei ein unbedeutender Landstrich, die Russen mögen ihn ruhig behalten, und sie sind völlig zufrieden mit der zweideutigen Aeußerung Komaroff's, daß zunächst kein Grund vorliege, weiter zu avanciren. Ein solcher Umschwung in der öffentlichen Stimmung Englands ist verdächtig und man ist sehr geneigt anzunehmen, daß der fromme Gladstone nicht gerade an das biblische Wort denkt, welches empfiehlt, die andere Wange hinzuhalten, so man auf die eine einen Backenstreich empfangen, als plötzlich durch Nachrichten von Downing-Street, wo das englische Kriegsministerium liegt, darüber aufgeklärt worden ist, daß ein Krieg mit Rußland doch höchst bedenkliche Folgen für England und Indien haben könne. Das englische Säbelgerassel war wohl von einem Theile des stolzen Volkes, das sein Alles setzt an seine Ehre, ernst gemeint; die englische Regierung aber hat damit eine Comödie gespielt mit der Parole: „Nur Muth, — die Sache wird schon schief gehen!“ und zieht sich zurück, seitdem die russische Regierung die Kriegsschiffe in Kronstadt auszurüsten befohlen hat.

Kenner der indischen Zustände gaben England zu bedenken, daß der Preis des Kampfes möglicherweise nicht Pendsch oder Herat, sondern der Verlust Indiens und der Niedergang der britischen Weltmachtstellung sein könne. Die 300 000 bewaffneten Hindu unter dem Commando indischer Fürsten könnten eines schönen Tages, vielleicht nach einer von den Russen gewonnenen Schlacht, aus Bundesgenossen der Briten zu Feinden werden, die im Rücken der englisch-afghanischen Armee aufstauten. Die Zahl der zuverlässigen Truppen in Indien beträgt nur etwa 40 000 Mann, und kaum mehr als eben so viel vermöchte England aus der britischen Heimath nachzusenden. Eine Armee von 80 000 Mann aber in die unwirthlichen Gegenden Afghanistan's und selbst im Falle eines Sieges weiter hinaus in das tekketurkmenische Steppengebiet oder gen Turckistan hinauszuschicken, das wäre eine schwierige Aufgabe für die englische Intendantur. Dazu kam, daß die Afghanen seit 1838 Feinde der Engländer sind. Die Verbrüderung des indischen Vicelönigs mit dem Emir zu Rawul-Pindi war eine Comödie, da der Emir unzuverlässig ist und übrigens sich sehr gehütet hat, es mit Rußland gänzlich zu verderben. Sein eigenes Volk würde ihn fortjagen, wenn er sich zu sehr mit den Engländern einließ. Rußland hätte im russisch-indischen Kriege den Vortheil, auf dem Landwege immer neue Truppenmassen heranwölzen zu können, bis es schließlich Sieger bliebe. Schließlich dürfte man sich in London erinnern haben, daß es um die englische Flotte sehr übel bestellt ist; es bedarf bekanntlich ungeheurer Geldmittel und langer Jahre, um sie auf die Höhe der modernen Kriegsmacht zu bringen.

In der Erkenntniß der eigenen Schwäche und der Dinge, bei denen „etwas faul ist“ im Staate Großbritannien scheint die Hauptursache zu liegen, daß England plötzlich sehr friedlich auftritt; man muß nun abwarten, ob diese Schwäche der Briten nicht etwa die Russen ermunthigt, denn wenn sie Pendsch behalten können, ohne daß England Ernst zeigt, so werden sie sich wohl sagen dürfen, daß England schließlich auch, wenn sie Herat nehmen, zwar viel schreien, aber ebenfalls keinen Krieg führen wird.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen des Reichstages über die Zolltarifnovelle scheinen auch nach Ostern dieselbe Tendenz beibehalten zu wollen, welche sie schon vor den Ofterfeiertagen im Allgemeinen zur Schau trugen und die sich dadurch charakterisirt, daß die von der Regierung vorgeschlagenen Zoll erhöhungen theilweise von der schützöllnerischen Mehrheit des Reichstages noch überboten werden. — In der Freitagssitzung wurde zunächst der von der Regierung vorgeschlagene Eingangszoll für Branntweine aller Art in der Höhe von 80 M. angenommen, worauf sich bei der Position „Butter“ gelegentlich des vor der freien wirtschaftlichen Vereinigung gestellten Antrages, den Zoll für künstliche Butter von 20 auf 30 M. zu erhöhen, eine ziemlich lebhafte und zum Theil humoristisch gefärbte Debatte entwickelte. Von den Freunden des Antrages wurde geltend gemacht, daß durch diese Zollhöhung beabsichtigt werde, den „Butterschmierern“ ihr unsauberes Gewerbe zu erschweren und zugleich die die Milchwirtschaft so schädigende Concurrenz der Butterfabrikanten möglichst einzuschränken, während die Gegner des Antrages darauf hinariefen, daß große Bevölkerungstheile auf künstliche Butter angewiesen seien und somit eine Zollhöhung derselben auch jene treffen würde. Der Regierungsvorträter erklärte sich aus zolltechnischen Gründen gegen die Scheidung der künstlichen und Naturbutter; gegen die Fälschung der Butter aber könnten nur polizeiliche Maßnahmen schützen. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde demnach der Antrag für jetzt zurückgezogen. Der Fischzoll fand nach den Vorschlägen der Regierung die Genehmigung des Hauses. Bei der Position „Nicht lebendes Wild und Geflügel“ hatte die freie wirtschaftliche Vereinigung wieder einen Sieg zu verzeichnen, indem ihr Antrag, den Zoll hierfür auf 30 M. pro 100 Kg. festzusetzen, mit 102 gegen 99 Stimmen angenommen wurde; schließlich stimmte noch das Haus der von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhung des Honiggolles von 3 M. auf 20 M. pro 100 Kg. zu, obgleich von freisinniger Seite diese Erhöhung lebhaft bekämpft wurde. — In der Sonnabendsitzung wurde zunächst ein Antrag des Centrumsabgeordneten Rade, rohen Kaffee und Kaffeeurrogate mit einem Zoll von 35 M., gebrannten Kaffee mit einem solchen von 42 M. zu belegen, ohne Debatte abgelehnt. Für rohen Cacao beantragt die Regierung einen Zoll von 35 M., für gebrannten Cacao 45 M., für Cacaomasse 80 M.; nach unerheblicher Debatte wurde diese Position nebst einem hierauf bezüglichen Antrage des Freiherrn von Brandenstein an die XIV. Commission verwiesen. Der Zoll für Caviar und Caviarurrogate wurde nach dem Vorschlage der freien wirtschaftlichen Vereinigung auf 150 M. festgesetzt und auch der Zoll für Muscheln oder Schaal fand nach dem Vorschlage derselben, wonach dieser Zoll 24 M. betragen soll, die Zustimmung des Hauses. Dagegen wurde der fernere Antrag der Vereinigung, Austern und Hummern mit einem Zoll von 100 M. zu belegen, abgelehnt und statt dessen der vom Abg. Kalle bei dieser Position beantragte Satz von 50 M. angenommen. Steine und Steinwaaren wurden mit einem Antrage des Abg. Trimborn, belgischen Granit anstatt mit 3 M. mit 1 M. zu besteuern, nach der Regierungsvorlage genehmigt und ebenso nahm das Haus den Zoll für Schiefer in der von der Regierung beantragten Höhe von 1 M. unter Ablehnung der hierzu gestellten Anträge an. Die Debatten boten an diesem Tage für weitere Kreise nichts Bemerkenswerthes dar. — In der Montagsitzung wurde bei der fortgesetzten zweiten Beratung des Zollgesetzes die Position „Thonwaaren“ der Holzcommission überwiesen; der Zoll auf Pferde wird mit 126 gegen 94 Stimmen von 10 M. per Stück auf 20 M. erhöht; für Stiere und Kühe beantragt die wirtschaftliche Vereinigung 9 M., für Ochsen 30 M., für Jungvieh bis zu 2 1/2 Jahren 6 M., für Kälber unter 6 Wochen 3 M. per Stück. Sämmtliche Erhöhungen wurden angenommen und dann die Weiterberatung auf Dienstag verlag.

Das Abgeordnetenhaus hat am Freitag das Volksschullehrer-Pensionsgesetz in dritter Lesung im Wesentlichen nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen und bleibt es demnach dabei, daß die Pension bis zu der Höhe von 750 M. von der Staatskasse zu zahlen ist. — Am Montag wurde die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau in zweiter Lesung beraten und bis § 29 angenommen. Bei der Beratung über § 30 stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus und wurde die Sitzung auf Dienstag 11 Uhr verlag.

Das kaum hergestellte friedliche Einvernehmen zwischen Frankreich und China droht bereits wieder bedenklich er-

schüttert zu werden. Einer Meldung der Pariser officiösen „Agence Havas“ zufolge lassen die neuesten Nachrichten aus China neue Zwischenfälle befürchten und zwar in Folge der dem Admiral Courbet zugegangenen Weisung, Formosa nicht zu räumen. Mehrere Pariser Blätter sprechen sich dahin aus, Frankreich solle als Compensation für die Räumung Formosa's einstweilen die Fischerinseln behalten. Der Umstand, daß die in den Friedenspräliminarien festgesetzte Räumung Formosa's seitens der Franzosen wieder ausgeschlossen worden ist, deutet darauf hin, daß die chinesische Regierung bei der Ausführung des Friedensvertrages plötzlich Schwierigkeiten macht und das neue französische Cabinet wird hierbei gleich Gelegenheit haben, seine Umsicht und Energie zu zeigen.

Der englisch-russische Conflict trägt fortgesetzt die friedlichere Physiognomie zur Schau, die er in jüngster Zeit angenommen hat. In London wie in Petersburg betont man, wie erwünscht eine friedliche Lösung der Differenzen wegen der afghanischen Grenze für beide Theile wäre und wenn man auch an der Themse dann und wann noch ein bißchen mit dem Säbel raffelt, so hat sich doch auch in England das kriegerische Fieber ganz bedeutend abgekühlt. Inzwischen haben die Russen Pendsch, wo sie sich bereits häuslich einzurichten begannen, wieder verlassen und „Standard“ glaubt, daß England Rußland gegenüber in fast allen Punkten nachgegeben habe. Auf Befehl Kaiser Alexanders ist den in Paris weilenden russischen Prinzen eine Depesche zugegangen, welche die bestimmte Hoffnung des Kaisers ausdrückt, daß der Friede zwischen England und Rußland durch gegenseitige Concessionen werde erhalten bleiben. Parallel mit den afghanischen Wirren gehen Unruhen in dem ehemaligen Chanate Kaschgar, wo eine mohammedanische Insurrection ausgebrochen ist. Die Aufständischen haben die chinesischen Truppen nach einem heftigen Kampfe geschlagen und die bedeutende Stadt Jartend besetzt.

Deutschland und Oesterreich haben der Pforte mitgetheilt, sie würden den Berliner Vertrag für null und nichtig erklären, wenn sie der russischen oder englischen Flotte gestattet, den Bosporus zu passieren.

Deutschland.

Berlin, 20. April. Die Dispositionen für die Frühjahrsbadereisen des Kaisers sind nun dahin festgestellt, daß derselbe auch heuer von einem Aufenthalte in Wiesbaden Abstand nimmt und sich nach Beendigung der Frühjahrsbesichtigung der Berliner und Potsdamer Garnison nach Gms begiebt. Das Befinden des hohen Herrn ist ein vortreffliches.

Der Kaiser hat den Reichskanzler in einer allerhöchsten Ordre vom 9. d. ermächtigt, die demselben anlässlich seines Geburtstages dargebrachte Summe von 120 000 M. anzunehmen. Ueber die Verwendung ist dem Kaiser seiner Zeit Mittheilung zu machen.

Die bisherigen Ergebnisse der Voruntersuchung gegen den Handlungsdienner Eugen Singer, der im Palais des Kaisers eine Fensterscheibe einwarf, bestätigten die Annahme, daß man es mit einem Unzurechnungsfähigen zu thun hat.

Provinzielles.

Glatz. Die westliche Ecke der Grafschaft Glatz, die Gegend von Eudowa und Lewin, grenzt mit tschechischen Districten Böhmens und hat zum Theil selbst tschechische Bewohner. Die Glatzer „Neue Gebirgsgtg.“ läßt sich nun aus einem jener tschechisch-deutschen Orte der Grafschaft Glatz, aus Tischerbeney bei Eudowa, vom 14. d. schreiben: „Den hier und in der Umgegend Mode gewordenen Tschechisirungs-Versuchen, denen von jenseits der Grenze immer neue Ermuthigungen zu Theil werden, soll sicherem Vernehmen nach deutscherseits von der Behörde in der Art entgegengetreten werden, daß, wie es vielfach in Obereschlesien und Posen geschehen, auch hier die Ortsnamen fremden Ursprungs durch deutsche Namen ersetzt werden. So soll das benachbarte Dorf Brzesowice seinen Namen mit „Birkenthal“ vertauschen und Arzischney „Arzort“ genannt werden.“ Erwähnt darf hierbei werden, daß die ultramontanen Blätter Schlesiens, und zwar nicht bloß diejenigen, in deren District Katholiken slawischer Zunge wohnen, nicht unterlassen haben, ihre Leser über den Weg nach Welehrad zur Methodiusfeier auf's Geheueste zu unterrichten.

Neurode. Die gräflich Magnis'sche Verwaltung hat dieser Tage die Anordnung getroffen, daß die

Bergleute bei Meidung ihrer Entlassung in ihren Arbeitsstätten nicht mehr Schankstätten besuchen dürfen. Der Ukas geht von der Voraussetzung aus, daß die Bergleute, wenn sie erst in ihrer Häuslichkeit angelangt sind, den Aufenthalt in der Familie dem Wirthshause vorziehen werden, und in der That sollen jetzt die Wirthshäuser, welche hauptsächlich von Bergleuten frequentirt waren, meist leer sein. Der getroffenen Maßregel kommt hier im Gebirge der Umstand zu statten, daß die Bergleute zum großen Theil sehr entlegene Wohnungen haben und stundenlange Wege zurücklegen müssen, ehe sie von der Wohnung aus ein Schanklocal erreichen können. Uebrigens scheint hier gegenwärtig die Coniunctur in der Kohlenindustrie nicht die beste zu sein, wenigstens verlautet, daß die Arbeitsschichten auf 6 Arbeitsstunden pro Tag reducirt worden sind und den Bergleuten die Mittheilung zugegangen ist, daß sie auf Wunsch 6 bis 8 Wochen beurlaubt werden können.

Reichenbach. In unserem benachbarten Langenbielau ereignete sich vor Kurzem ein Unglücksfall, der einen eigenthümlichen Ausgang genommen hat. In der finsternen Nacht des dritten Feiertages ging, nachdem die Gaslaternen bereits ausgelöscht waren, ein 63jähriger Blattsehermeister von dort in angetrunkenem Zustande in Gesellschaft seines Sohnes und noch zweier Genossen seiner auf der sogenannten kleinen Seite belegenen Wohnung zu. Man mußte hierbei einen über den Bielenbach führenden Steg überschreiten. In der Mitte desselben angekommen, verlor der alte Blattseher das Gleichgewicht und stürzte in den Bach. Er zog sich durch diesen Sturz, wie der alsbald herbeigeholte Arzt Dr. Moschner constatirte, einen Lungenriß zu, und die in seinem Körper befindliche Luft drang nach den peripheren Theilen desselben und blieb zwischen Haut und Muskeln stehen, so daß der ganze Körper vom Kopf bis zu den Füßen, sogar die Augenlider nicht ausgenommen, wie von einer einzigen Blase bedeckt aus sah. Ein ähnlicher Fall ist hier noch nicht vorgekommen. Durch Stiche in die Haut wurde Tags darauf dieser eingepreßten Luft ein Weg nach außen gebahnt. Der Verunglückte soll sich übrigens in nicht völlig hoffnungslosem Zustande befinden.

Schweidnitz. Der hiesige Stolzeische Stenographenverein feierte am Sonnabend Abend sein 20. Stiftungsfest unter zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder und vieler Gäste. In angenehmer Weise wechselten musikalische und declamatorische Aufführungen mit einander ab und fand insbesondere ein Gedicht von Max Heinzl, „A schlüssliches Gefängniß für die Stenographen, wie sie es Schweidnitz's Stiftungsfest feierten“, außerordentlichen Beifall. — Im Hotel zum deutschen Hause hier selbst fand am Sonntag eine Bezirks-Versammlung des Schlesischen Stenographenbundes statt und wurde zum Vorsitzenden der Präses des Schles. Stenographenbundes, Dr. Claus-Breslau gewählt. Vertreten waren die Vereine Breslau, Schweidnitz, Waldenburg, Saarau, Striegau und Reichenbach. Nach einigen Mittheilungen über die stenographischen Verhältnisse in den einzelnen Vereinen Schlesiens unter besonderem Hinweis auf die sich gebildeten Gymnasial- und Seminaristen-Vereinigungen in Hirschberg, Glatz, Landeshut, Steinau und Kreuzburg erfolgte Bericht über die Thätigkeit des Bundes im letzten Jahre und wird hauptsächlich eine regere Theilnahme an den Wahlen zu den Verbandsvertretungen gewünscht. — Die Bundes-Generalversammlung findet am 1. und 2. August e. in Breslau statt. Auf Veranlassung des stenographischen Hauptvereins in Berlin ist eine Lotterie behufs Verloosung stenographischer Werke in's Leben gerufen worden. Als Domäne für Mittelschlesien wurde der stellvertretende Vorsitzende des hiesigen Stenographenvereins, Herr Nitsche, gewählt. Nach einem stenographischen Wettschreiben, bei welchem 154 Silben in einer Minute geschrieben wurden, folgte ein gemeinschaftliches Mittagmahl und diesem ein Spaziergang nach Restaurant Schloß Croiswitz. — Der hiesige Lehrverein feierte am Sonnabend Abend in seinem Vereinslocal das 25jährige Jubiläum seines Mitgliedes des Lehrers Rassel hier selbst und wurde demselben durch den Vorsitzenden das Prachtwerk „Die deutsche Heimath“ von Dr. Sach überreicht. Das Lehrercollodium der hiesigen Mädchenschule, an welcher der Jubilar schon 22 Jahre wirkt, hatte demselben schon vorher ein prächtiges ausgestattetes Hohenzolzenbild unter entsprechender Feierlichkeit übergeben. — Am 13. d. M. fiel der 4½ Jahre alte Knabe Joh. Michael in Gräblich in den dasigen Mühlgraben und ertrank darin. Die Leiche ist bis jetzt nicht ausgefunden und ist dieselbe jedenfalls durch die Fluth weiter fortgeführt worden.

Freiburg. Unter dem Vorsth des Lehrer Bleicher aus Zauernick hielt am Sonntag der Bienenzüchterverein für Zirlau und Umgegend, dessen Mitglieder den Kreisen Waldenburg, Schweidnitz und Striegau angehören, im Niepel'schen Gasthose in Zirlau seine erste diesjährige Hauptversammlung ab. Der Tagesordnung gemäß betrieb die Versammlung über event. Theilnahme an dem goldenen Jmterjubiläum des Dr. Dzierzon und bewilligte behufs Ueberreichung eines Ehrengedichtes an den Jubilar 5 Mark Beitrag aus der Vereinskasse. Die zumammengestellte Vereinsstatistik ergab folgendes interessante Resultat: Die 36 Mitglieder des Zirlauer Bienenzüchtervereins besitzen insgesammt 221 Bienenvölker, davon 6 mit Stabilbau und 215 mit Mobilbau. Durchschnittlich kommen auf einen Jmter 6 Völker. Größere Bienenvölker besitzen Gärtner Breiter-Kunzendorf mit 34 Völkern, Färbereibef. Schneider-Polsnitz mit 30 Völkern, Schuhmachermstr. Wahlwiener-Polsnitz mit 14 Völkern, Hausbef. Brunzel-Kunzendorf mit 28 Völkern, Hausbef. Schäfte Kunzendorf mit 12 Völkern und Fabriktheilhaber Schröder-Freiburg mit 10 Völkern. Fünf der übrigen Mitglieder haben mehr als 5 und 25 Vereinsgenossen weniger denn 5 Völker. Fabriktheilhaber Schröder-Freiburg sprach in ausführl. Referat über „die Biene, ihre Entwicklung und Arbeit“. In interessanter Ausführung besprach Redner die Entstehung der einzelnen Bienenarten, ihre Lebensfähigkeit in

den einzelnen Jahreszeiten, ihre Fortpflanzung und Selbsterhaltung und ihre Lebensdauer. Abschließend hielt Färbereibef. Schneider-Polsnitz einen Vortrag über „allgemeine Rathschläge für Anfänger in der Bienenzucht“. Der Vortragende empfahl Folgendes: 1. Man kaufe nur starke Völker im Frühjahr. 2. Die Aufstellung der Stöcke halte den Ausflug nach Südosten; der Bienenstand sei möglichst beschattet von Bäumen. 3. Der angehende Jmter halte Vorrath an leeren Beuten und lerne solche sich selbst erbauen. 4. Alle Stöcke des Bienenstandes seien nach einem Normalmaß (25 cm) gefertigt. 5. Beuten mit 3 Etagen sind die besten Wohnungen. 6. Jeder Jmter halte sich zu einem Bienenzüchterverein. — Von der Erhöhung des Honigzolles von 3 auf 20 Mark nahm die Versammlung in zustimmender Weise Kenntniß und hofft der Verein eine Hebung der deutschen Imkerei. Bei der folgenden Verloosung eines Bienenvolkes unter die Anwesenden erhielt Köhler-Polsnitz den Gewinn. Die nächste Sitzung soll am 31. Mai stattfinden.

Glogau. Ein Schornsteinfegerjunge, der bei einem Hause in Hainbach bei Polkwitz einen kastenartigen Raum zu fegen hatte, machte eine sonderbare Entdeckung. Hinter dem Kasten sah er nämlich in einem unsäglich schmutzigen, stallartigen Gebäude ein etwa 16jähriges Mädchen, welches sich in einem furchtbar verwahrlosten Zustande befand. Das schreie, fast an Wahnsinn grenzende Benehmen des verwahrlosten Mädchens, die Art, wie es in dem Stalle untergebracht war, fiel dem Jungen dermaßen auf, daß er seine Entdeckung Anderen mittheilte. Bald erhielt auch die Behörde davon Kenntniß, und ein Gendarm verfügte sich zur Stelle, um die Angelegenheit auf ihre Wahrheit zu prüfen. Schon nach dem ersten Blick fand er die auffälligen Angaben des Schornsteinfegers vollständig bestätigt, und eine sofort angestellte nähere Untersuchung ergab wahrhaft erschreckende Resultate. Das Mädchen war die Tochter eines Arbeiters, Namens Senfleben, der vor mehreren Jahren eine zweite Ehe mit seiner jetzigen Frau einging. Vor wenigen Jahren wohnte er mit dieser zweiten Frau in Kaufschütz bei Glogau, wo er in seinen Verhältnissen dermaßen herunterkam, daß die Familie nach erfolgter Emigration als obdachlos im Spritzenhause einlogirt werden mußte. Schon in Kaufschütz fiel den Nachbarn das hochgradig eingetrigte und geistig unentwickelte Wesen des Mädchens auf. Es hieß allgemein, daß das Kind von der Stiefmutter grausam gemißhandelt werde. Das Mädchen war sehr verwahrlost, etwas blödsinnig und über alle Maßen furchtsam. Wenn sich ihm Jemand näherte, rief es stets im Tone äußerster Furcht: „Nur nicht hauen! Nur nicht hauen!“ Nach einiger Zeit verzog Senfleben von Kaufschütz nach Hainbach. In Hainbach kam es gar nicht zur Kenntniß der Leute, daß das Ehepaar ein Kind besäße. Und das war sehr einfach. Die gewissenlosen Eltern haben sich des bedauernswürdigen Kindes ein für alle Mal entledigt, indem sie es in den Stall sperren, ohne sich weiter um die arme Gefangene zu kümmern. Sie erzielten dieselbe nothdürftig am Leben, indem sie ihr Kartoffelschalen zuwarfen, welche ihre einzige Nahrung bildeten! Da das arme Mädchen während einer langen Zeit Licht und Luft und Wärme entbehren mußte, so verfiel — abgesehen von der entsetzlichen Kost — sein Körper derart, daß es sich nach der Entdeckung kaum mehr zu bewegen vermochte. Die Füße waren geschwollen, der ganze Körper war mit Beulen überdeckt und wimmelte von Ungeziefer. Der Beamte veranlaßte selbstverständlich sofort die Ueberführung dieses unglücklichen Geschöpfes in das Krankenhaus nach Glogau, wo es jedoch bald nach kurzer Behandlung verschied. Wie es heißt, ergab die Section, daß der Magen ganz versteinert war. Auch sonst befand sich die Kranke schon in einem ganz unrettbaren Zustande. Das Ehepaar soll zur Haft gebracht worden sein.

Görlitz. Eine aufregende Scene trug sich am vergangenen Donnerstag Nachmittag auf der Eisenbahn hinter der Station Gersdorf zwischen hier und Reichenbach D.-S. zu. Als der Güterzug, welcher Nachmittags von Görlitz nach Dresden abgelassen wird, die Haltestelle Gersdorf passirt hatte (es halten daselbst nur die Personenzüge, nicht die Güterzüge), bemerkte der Locomotivführer in geringer Entfernung vor dem Zuge zwei kleine Kinder, einen Knaben und ein Mädchen von anscheinend 3 bis 4 Jahren, mitten auf dem Schienenwege. Die Kinder saßen da, nichts Schlimmes ahnend, zwischen den Schienen und spielten mit dem Kiesande. Der Locomotivführer erschrak heftig, behielt aber zum Glück sogleich Geistesgegenwart, daß er sofort die Nothsignale zum Bremsen gab und Gegen Dampf auf die Maschine wirken ließ; und so gelang es wirklich, den Zug wenige Schritte vor den beiden Kindern zum Stehen zu bringen. Die Kinder, die man schon verlorene geglaubt hatte, waren gerettet.

Alt-Reichenau. Am 7. d. M. fand der Gutsbesitzer Reimann einen ebenso plötzlichen als schrecklichen Tod. Derselbe war im Stalle damit beschäftigt, einen Stier loszufetten, als derselbe sich losriß, auf den H. einwand und ihn mit den Hörnern unter die Krippe stieß. Erst nach einiger Zeit, nachdem der Stier inzwischen wieder ruhig geworden war, wurde H. vermißt, und als man ihn suchte, fand man ihn todt unter der Krippe liegend. Durch die Stöße hatte er einen Rippenbruch und jedenfalls auch innere Verletzungen erlitten.

Gleiwitz. Vor dem hiesigen Schwurgericht spielte sich dieser Tage ein Proceß ab, der seiner Zeit viel Staub in Folge seiner eigenartigen Entstehung aufwirbelte. Angeklagt waren 14 Bauern des Dorfes Guhrau bei Pleß — unter ihnen der Gemeindevorsteher — wegen Aufruhrs und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Grund zur Anklage hatten die Separationsarbeiten gegeben. Im September v. J. kam die Specialcommission nach Guhrau behufs Vornahme von Umlegungsarbeiten, stieß aber bei den dortigen Bauern auf heftige Opposition, so daß sich die Commission zu ihrem Schutze bei den Arbeitern mit 5 Gendarmen umgab. Von den Bauern, die beschloffen hatten, während der Arbeiten nicht auf die Felder zu gehen, handelte der am meisten besitzende Szepanik gegen diesen Beschluß. Der Mann befand sich, als er die Commission auf seinem Acker arbeiten sah, in einer hochgradigen Aufregung und wollte direct mit geballten Fäusten, indem er

heftige Drohungen ausstieß, auf den Commissar, Regierungsrath von Howe, losgehen. Dieser ordnete die sofortige Verhaftung, von dessen Schließung an. Als man dies im Dorfe erfuhr, strömte es von allen Seiten nach dem Orte hin, wo der Verhaftete transportirt wurde. Die beiden zum Transport commandirten Gendarmen aber forderten Ruhe und kündeten an, daß sie schließen würden, wenn die Menge nicht auseinander gehen würde. Einer der Bauern, die übrigens unbewaffnet waren, kam nun ganz an einen Gendarmen heran und hierbei entlud sich dessen Gewehr und traf den zu nahe Herangekommenen am rechten Oberschenkel und an der Hand. Die nunmehr vollständig auf den Verwundeten concentrirte Aufmerksamkeit benutzten die Gendarmen und brachten ihren Transportat — der inzwischen verstorben ist — nach dem Gefängniß. Später wurde dann noch ein Detachement Mannen von Pleß nach Guhrau beordert. Die Angeklagten bekennen sich sämtlich für nichtschuldig. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde auch nach geschlossener Beweisaufnahme die Anklage gegen 6 der Beschuldigten fallen gelassen, zu Gunsten der übrigen 8 sprachten Justizrath Hudt, Rechtsanwält Pohl und Lustig mit solchem Erfolg, daß die Freisprechung sämtlicher Angeklagten erfolgen konnte.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. April.

△ (Das schöne Aprilwetter) hat seinen Einfluß in der Natur sichtlich geltend gemacht; hauptsächlich ist es dem Landmann zur Bestellung der Feldarbeiten erwünscht. Man fühlte sich in letzten Tagen wie neu geboren, daß es einem vergönnt war, die lieblich milde Frühlingsluft zu genießen. Am vergangenen Sonntage war alles auf den Beinen; Jung und Alt, Groß und Klein wanderte in die Natur und verschiedenen Erholungsstätten zu; die Gärten mehrerer Etablissements sah man mit zahlreichen Gästen besetzt. Voreilig scheint es aber doch zu sein, wenn, wie am Sonntage Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr bemerkt wurde, Knaben sich durch den schönen Sonnenschein verlockt fühlten, ein kaltes Wasserbad aufzusuchen, um, wie sie doch der Meinung gewesen sein müssen, sich gütlich zu thun. Im Teiche des Härtelgrabens plätscherten, vollständig entkleidet, drei Knaben herum, die von der Temperatur des Elementes so blau wie eine Heidelbeere gefärbt waren; jedenfalls hatte die Mutter des einen Knaben, welche hinzukam, recht, als sie dem erschrockenen Söhnchen zurief: „Wenn ich dich gestern Abend hätte mit kaltem Wasser waschen wollen, so hättest du in die Wolken geschrieen.“

△ (Benefizconcert.) Bekanntlich findet Mittwoch, am 22. d. Mts., im Hotel „zum Roß“ das Benefizconcert für Herrn Capellmeister H. H. Stein statt. Nach dem bereits bekannt gegebenen Programm, welches u. A. eine schwedische Sinfonie enthält, zu urtheilen, wird den Besuchern in Anbetracht der tüchtigen Leistungen der Berg-Capelle ein bedeutender musikalischer Genuß geboten werden. Diese jedenfalls gerechtfertigte Voraussetzung läßt umso mehr auf einen zahlreichen Besuch hoffen, als die Veranstaltung dieses Concerts Herrn Capellmeister H. H. Stein nicht unerhebliche Kosten verursacht. Im Orchester werden in diesem Concert 32 Mann mitwirken.

△ Gottesberg. Der Männer-Turnverein hielt am vergangenen Donnerstag Abend seine Monatsversammlung im Pohl'schen Gasthose. Der Vorsitzende berichtete über die Gausrathssitzung in Gersdorf. Da Herr Rentand Adolph wegen Uebernahme der Krankenkassen mit Arbeit allzusehr überhäuft ist, legte derselbe das Amt eines Kassentwarts nieder; an seine Stelle wählte der Verein Herrn Kaufm. C. Richter jun. Das Jubiläumsfest des Vereins hat insofern eine Aenderung erfahren, daß man von einem Auszuge und Schauturnen Abstand genommen hat. Es wird Sonntag den 21. Juni e., Abends, ein gemeinsames Abendbrot und Commers erfolgen. Montags findet im „deutschen Kaiser“ ein Ballfest statt. — Am Freitag Nachmittag entgleiste zwischen Bahnhof Zellhammer und Gottesberg ein mit Spiegelscheiben beladener Güterwagen, wovon ein Theil zertrümmert wurde. Infolge dessen mußte der um 4 Uhr von Dittersbach abgehende Personenzug das andere Gleis passiren. — Der unter Leitung des Herrn Lehrers Hübner stehende Gesangverein „Concordia“ beging am Sonnabend Abend im Renner'schen Saale sein 10. Stiftungsfest, wozu sich die Mitglieder und eingeladene Gäste zahlreich eingefunden hatten. Die Aufführung zeigte wiederum, daß Dirigent und Sänger im verfloffenen Jahre ihre Schuldigkeit gethan haben. Besonderer Beifall fand das humoristische Duett von Kunze: „Die alten Zeiten.“ Dem Concert schloß sich ein Ball an. — Am Sonntag Abend veranstaltete zu wohlthätigen Zwecken der hiesige Gesellenverein eine Theater-Aufführung, die zahlreich besucht war. Zur Aufführung gelangte: „Blinderth“, „Die Stumme von Siborg“ und „Der Bürgermeister von Abersbach“. — Nächsten Mittwoch Abend veranstaltet die hiesige Bergcapelle ein Concert im Renner'schen Saale. Der Reinertrag ist für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Feste Camphausen bestimmt. — Am vergangenen Freitag mit dem 4 Uhr-Zuge traf der Kgl. General-Commissar Herr Professor Dr. Erdmann aus Breslau zur Visitation der Parochie Gottesberg hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von Herrn Superintendent Benzholz, Prediger und Rector Anders und dem Mitgliede des Gemeinderathes Herrn Bürgermeister Hentschel empfangen und nach der für ihn bestimmten Wohnung im ev. Pfarrhause geleitet. Die Visitation wurde um 5 Uhr durch einen Abendgottesdienst eingeleitet, wobei der Herr Visitator die Predigt über Psalm 23 hielt. Nach dem Gottesdienste erfolgte in der Wohnung des Herrn General-Superintendenten die Vorstellung der sämtlichen evang. Lehrer und Lehrerinnen der Parochie Gottesberg nach einer kurzen Begrüßung seitens des Herrn Cantor Reimann durch Herrn Superintendent Benzholz. Sonnabend fand von früh 7 bis Mittags 1 Uhr eine Revision des

Religionsunterricht in den obersten 3 Knaben- und 3 Mädchenklassen. Am Sonntag wurde der Visitationss Gottesdienst durch Herrn Superintendent Benzholz gehalten, welcher sich zum Text erwählt hatte: „Bist Du befehret zu Christo Jesu, dann darfst Du nicht mehr in der Irre geh'n, mußt gläubig auf den Heiland sehn und treu zu ihm, dem guten Hirten sehn.“ Hieran schloß sich eine Besprechung der confirmirten Jugend durch den Herrn Visitator, wozu sich gegen 200 Jünglinge und Jungfrauen eingefunden hatten. Im Nachmittags-gottesdienst predigte Herr Prediger Anders über: „Simon Johanna, hast Du mich lieb?“ Hieran schloß sich eine dreiviertelstündige Besprechung mit den Schulkindern seitens des Herrn Visitators. Am 5 Uhr folgte eine Conferenz mit dem Gemeindeführer, welche bis 8 1/2 Uhr dauerte. Montags besuchte der Herr Visitator noch einige Klassen der Stadtschule, sowie die Schulen zu Alt-Lässig, Rothenbach und Kahlau. Am 5 Uhr schloß sich daran eine Conferenz mit dem evang. Lehrercollegium. Dienstag erfolgte noch eine Revision der Schule zu Wittgamm und Lehrte alsdann der Herr Visitator mit dem Mittagzuge nach Breslau zurück. — Vor der Strafkammer des kgl. Landgerichts zu Hirschberg fand am 14. d. unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Verhandlung gegen den 19 Jahre alten Schuhmachergesellen S. von Schwarzwaldau, welcher im Februar d. J. an einem dreijährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt, statt und wurde derselbe zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt.

Bei den Todten.

Wenn die Erde das Leichentuch, das der Winter auf sie gelegt, abgeschüttelt hat, wenn sie unter dem Kusse der Frühlingssonne erwacht zu neuem Leben, dann wird es auch an den Orten des Friedens und der Grabesruhe lebendig. Wie überall, so weht und keimt es auch hier und die Todesaare, die unter Thränen dem Schooße der Erde anvertraut wurde, sie geht üppig auf. Viel eher als anderswo strecken hier die Bäume der Sonne ihre neuen Blüten entgegen und ehe man noch irgendwo anders an die Bearbeitung der Gärten denkt, pilgern schon nach diesem Gottesacker, dem Kirchhof, alle Diejenigen, welche einem geliebten Todten hier die letzte Stätte bereitet haben, die es mit unwiderstehlicher Sehnsucht hinausstrebt an den Hügel des Ithens immer zu früh Entschlenen, um denselben mit duftenden Blumen zu schmücken, dem einzigen Geschenk, das sie dem Entschlenen darbringen können. Sie hegen die schöne Hoffnung, daß er es wohlgefällig und angenehm findet, wenn dieser Hügel einem schönen Blumengarten gleicht. Es ist gleichsam ein Opfer, ein Blumenopfer, das man seinen Manen bringt. Wie sie sich durch die Pforte drängen, Alt und Jung und Groß und Klein. Hier führt ein trauernder Gatte die Schaar seiner Kleinen an das Grab der ihnen kürzlich durch den Tod entrisenen Mutter. Sie hüpfen fröhlich um den Hügel, dem sie können die Größe des Verlustes, der sie betroffen, noch nicht ermessen und können nicht begreifen, warum ihr Vater so seltsam traurigen Blickes auf die kleine Erderhöhung starrt, unter der man vor gar nicht langer Zeit ein Stück von seinem Herzen, von seinem Leben, begraben. Er läge gern neben der Theuren, aber — ein Blick auf seine Kinder macht die Thräne verschwinden, die in seinem Auge zittert, er muß für seine Kinder leben, er wird sie, weil sie keine Mutter mehr haben, doppelt lieben. Dort, jenes Mütterchen, wie ringt sie die Hände über dem unscheinbaren Stein, der in schlichten Worten der Welt ihren Schmerz verkündet. Ihr einziger, hoffnungsvoller Sohn, ihr Stolz liegt hier begraben und sie, die sich schon lange, lange nach der Ruhe sehnt, die man nur dort unten in kühler Erde findet, sie wandt noch umher, einsam und verlassen, nur dem Grabe ihres Einzigen lebend, das sie immerfort mit neuen Blumen schmückt und hegt und pflegt. Lange hatte auch sie, wie die Anderen, der Winter ferngehalten von der so lieb gewordenen Stätte, aber beim ersten Frühlingssonnenstrahl trieb es sie hinaus; sie hatte Eile. Wer weiß, wie lange noch, dann findet auch sie die ersehnte Ruhe und ihrem Lebenswinter folgt ein Frühling — dort, wo es keinen Winter giebt.

Vermischtes.

*(Eine mehr als peinliche Verwechslung) stürte in der empfindlichsten Weise eine Trauungs-Ceremonie, welche am dritten Osterfeiertage in der Zionkirche in Berlin vor sich ging. Ein Augen- und Ohrenzeuge berichtet darüber dem „Berl. Tagebl.“: Am dritten Feiertage fand in der Zionkirche die Trauung des Metallarbeiters P. statt, und zwar in Gegenwart zahlreicher Trauzeugen, Verwandten und Bekannten der Brautleute. Prediger Kraft begann seine Rede damit, daß er seiner Freude Ausdruck gab, daß die Brautleute sich nach langer Trennung wiedergefunden; nur vermisse er schmerzlich den 6 1/2 jährigen Knaben, den Zeugen ihres früheren Umganges. Ja, der Prediger hätte es gern gesehen, wenn am Trautage diesem Kinde der ehrlche Name seines Vaters gegeben worden wäre, wenn dieses Kind heute zwischen Beiden am Traualtare stände u. Starres Entsetzen ergriff die Anwesenden bei diesen Ausführungen; die Braut, 21 Jahre alt, war einer Ohnmacht nahe; ihr Vater war im Begriff, aufzuspringen und den Prediger am Altare zur Rede zu stellen, wurde jedoch hiervon zurückgehalten; alle anderen waren zu sehr vom Schrecken gelähmt, seines Wortes fähig. Als der Act vorbei war, eilte der Brautvater sofort in die Sacristei und fragte den Geistlichen, noch zu Tode erschrocken, wie er sein Kind, das sich seines Fehltritts bewußt, vor dem Altar so beschuldigen könne? Da erklärte Prediger Kraft, daß ein Irrthum vorliege und entschuldigte sich damit, daß kurz vorher eine Trauung abbestellt worden sei, bei deren Vollziehung der Braut jene „ehrlche“ Lection gehalten habe. Der Prediger Kraft erklärte sich, wie die „S. Z.“ berichtet, auch bereit, der Braut eine Ehrenerklärung zu Theil werden zu lassen; aber man kann sich wohl denken, daß damit die Störung nicht beseitigt werden konnte, durch welche namentlich dem Brautpaare die Andacht bei der heiligen Handlung vollständig verdoeben worden war. Die „Berl. Ztg.“ knüpft hieran folgende Betrachtung: Was in aller Welt nützt dem Brautpaar die Ehrenerklärung, zu welcher der Geistliche sich hinterdrein bereit erklärte? Vermag sie die Spuren des unseligen Vorganges hinwegzuwischen? Vermag sie in dem Brautpaar die Erinnerung daran jemals auszulöschen, daß der bedeutungsvollste Moment in ihrem Leben mit dem Fluch des Unheils beladen war? Nimmermehr! Und deshalb eben sollten alle Geistlichen diesen hochbedauerlichen Fall sich zur Lehre und Richtschnur für ewige Zeiten dienen lassen, weil er eine Augenwendung enthält, die da lautet: Mißt Euch nicht in Sachen, die Euch nichts angehen!

Denk in der Stunde der Trauung soll der Geistliche zum Gemüth sprechen, die Herzen emporheben, nicht aber durch eine Kritik früherer Fehltritte eine gegenheilige Wirkung hervorrufen. Ein Priester, welcher so handelt, versteht seinen Beruf entschieden falsch.

*(Circusbrand.) In dem in Richmond gastirenden Circus Kloseberg brach während einer Vorstellung Feuer aus. Alles stürzte zu den Ausgängen, an denen ein furchtbares Gedränge stattfand. Ungefähr 100 Personen wurden erdrückt. Der ganze Circus, welcher aus Holz erbaut war, wurde zerstört. Es verbrannten über 50 Pferde und viele seltene Thiere, darunter 5 Löwen. Der Circus war sehr hoch versichert und beläuft sich der angerichtete Schaden nach ungefähre Schätzung auf ungefähr 600000 Dollars.

*(Häretischer Selbstmörder.) Der entsehlige Erfindungsgeist, der heutzutage die Selbstmordstatistik um immer neue Selbstmordarten bereichert, hat ein neues Mittel, eine neue Vorrichtung zum Zwecke der möglichst sicheren Tödtung ersonnen. In Wien hat nämlich ein unbekannter, sehr anständig gekleideter junger Mann im Alter von 23—27 Jahren mit neuartigem, wahrhaft entsehllichem Raffinement seinem Leben ein Ende gemacht. Er feuerte aus einem Revolver drei Schüsse gegen sich ab. Die beiden ersten trafen rechts und links auf der Stirne oberhalb der Augen und schlugen dem Unglücklichen absolut tödtliche Wunden, ohne ihm jedoch sofort das Bewußtsein zu rauben. Offenbar hatte der Selbstmörder diese Eventualität vorausbedacht und damit nun der dritte Schuß unfehlbar sein Ziel erreichte, hatte er folgende Vorrichtung getroffen: er hatte sich einen Lederriemen fest um den Leib gebunden; an diesem Riemen war, schier unbeweglich, die breite Deffnung nach außen gekehrt, ein Trichter befestigt, dessen engere Mündung fest auf dem Herzen ruhte. In die breite Deffnung schloß nun der Selbstmörder hinein und die Kugel nahm, ob die Hand auch schwanken mochte, zwischen den Wänden des feststehenden Trichters ihren Weg in's Herz. Dieser dritte Schuß mit Trichter und Revolver gab dem Unglücklichen sofort den Tod. Als man ihn wenige Minuten nach dem letzten Schuß auffand, hatte er bereits ausgeathmet.

*(Eine Warnung für Hausbesitzer) enthält folgender Bericht der Berliner Blätter: Der Stadtrath und Holzhändler Krause ist Besitzer des Hauses Reichenbergerstraße 24 in Berlin, er wohnt jedoch nicht in demselben und hat die Verwaltung desselben dem Vicar Graf übertragen. Im Mai v. J. kam auch zu dem letzteren ein Schussmann und drückte demselben den Wunsch des Polizeipräsidenten aus, daß doch die Hauswirthin auch während der Sommermonate die Treppentreppe erleuchten möchte. Graf hielt darüber Rücksprache mit dem Stadtrath Krause und dieser erklärte, daß er gesetzlich zu einer Treppenbeleuchtung zwar nicht verpflichtet sei, sich zur Vermeidung irgend welcher Conflicte mit der Polizei aber dazu bereit erkläre. Als dann später der Vicar Graf meldete, daß eine Treppenbeleuchtung unnütz erscheine, da es bis 9 1/2 Uhr hell sei, ordnete der Angeklagte an, daß wenigstens die Fluore des Vorderhauses zu erleuchten seien. Am 12. Juni v. J., Abends nach 9 Uhr, wollte nun der Kaufmann Simon Andres in dem Seitenflügel des besagten Hauses einen Besuch abstaten, und da die Treppe nicht beleuchtet, sondern vollständig finster war und sich unmittelbar hinter der Eingangstür zum Seitenflügel ein offener Keller befindet, so stürzte er in dem Augenblick, wo er ein Streichholz anzünden wollte, die Kellertreppe hinab und blieb mit lautem Aufschrei unten liegen. Die Hausbewohner fanden ihn im besinnungslosen Zustande, und der sofort herbeigerufene Arzt constatirte einen schweren Bruch des rechten Armes, welcher erst nach 3 Monaten soweit geheilt wurde, daß der Verletzte den Arm wenigstens nothdürftig gebrauchen konnte. Vorgesiebt wurde der angeklagte Hausbesitzer zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

*(Die verbotene preussische Fahne.) Aus Prag wird unterm 13. d. M. gemeldet: „Die erste Ausführung des „Feldprediger“ fand im hiesigen deutschen Landestheater vor ausverkauftem Hause statt, welches die Novität sehr beifällig aufnahm. Da an dem mit stürmischen Beifall aufgenommenen Schluß des zweiten Actes preussische Landwehr-Soldaten mit ihrer Fahne auf der Bühne erschienen, so sah sich die Polizei veranlaßt, bei der gestrigen Wiederholung der Vorstellung die preussische Fahne zu verbieten! Die ganze Angelegenheit ist wohl zu — komisch, um eines Commentars zu bedürfen.“

*(Das Schicksal eines Geldspindes.) Einen recht lustigen Verlauf nahm in dem pommerischen Städtchen St. unlängst eine Geldspindel-Angelegenheit, mit welcher sich die städtischen Behörden zu beschäftigen hatten und welche lebhaft an die Vorgänge in jener Stadt erinnert, welche ein Rathhaus gebaut hatte und erst nach Fertigstellung desselben bemerkte, daß die Fenster darin vergessen waren. Das Sparlassen-Curatorium in St. empfand es seit längerer Zeit, daß das Geldspindel der Kasse den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entspräche. Es wurde also von den städtischen Behörden die Anschaffung eines Geldspindes beschlossen. Dasselbe wurde in einer Schwere von 37—40 Centnern und zum Preise von 1860 Mark von einem Meister in St. hergestellt und sollte in nächster Zeit aufgestellt werden. Da ergab sich jedoch, daß im Rathhaus kein passender Raum zur Aufstellung des Spindes vorhanden sei. Es wurde nun hin und her debattirt und in der letzten Sitzung der Stadtverordneten kam man zu dem Beschluß, das Geldspindel so lange im Spripenhause zu belassen, bis der Umbau des Rathhauses, vielleicht in zwei Jahren, vorgenommen werde.

*(Großstädtische Romantik.) Ein Berliner Blatt erzählt: „Stodfinster war die Nacht, nicht Mond, nicht Sternlein wacht“ — aber der Posten, welcher vor der Kaserne in der Alexanderstraße schilberie, erblickte mit seinen scharfen Augen doch ein Mädchen, das aus dem Schilderhause trat, sich schau umblückte und dann eilig entfernte. Der Posten revidirte das Schilderhaus. In einem Schawl gehüllt lag da ein Mädchen, kaum sechs Monate alt, und schien der seltsamen Ruheplätze ungeachtet vom tiefsten, glücklichsten Schlafe besungen zu sein. Vorübergehende holten, von dem Soldaten aufmerksam gemacht, zunächst die Mutter zurück. Unter Weinen gab sie an, daß bittere Noth sie zu dem verzweifeltsten Schritte getrieben. Der Vater des Kindes sei ein Unterofficier. Da sie versprach, sich von dem Kinde nicht wieder trennen zu wollen, gab man es ihr zurück und ließ sie unbehelligt ziehen, hätte die Romantiker aber noch eine Stätte in den Kasernen. So wäre hier für die „Alexander“ eine treffliche Gelegenheit gewesen, sich eine „Tochter des Regiments“ aufzuziehen.

*(Die originellste Kassenmusik.) so schreibt Schorer's Familienblatt, dürfte im tollen Jahre 1848 in Frankfurt am Main passiert sein. Im April jenes Jahres ließ man in Frankfurt eine Collee für Schleswig-Holstein herumgehen und schickte diese zuerst Herrn Mayer Anselm von Rothschild

zu. Herr v. Rothschild gab zehn Gulden und das war dem Frankfurter Volke doch etwas gar zu wenig. Man that sich zusammen, wechselte die zehn Gulden in Kupfergeld um und theilte dasselbe in zwei Säckle, die man einem Esel auslud. Mit dem Esel zog man nun Tausende von Menschen voraus, Tausende hinterher, nach Rothschild's Hause, um ihm so die zehn Gulden wiederzubringen. „Gegen 10 Uhr vernahm ich“, so berichtet ein Augenzeuge, der Bremer Senator Duchwig, „in der Ferne eine schreckliche Musik von bestimmten Blasinstrumenten, Trommeln und Pfeifen. Dann wälzte sich die Zeit herab ein großer Volkshaufe, welcher neben der erwähnten Musik die schrecklichsten Töne, Nachahmung von Hundgebell u. s. w. erschallen ließ und dann vor dem Rothschild'schen Hause Platz machte. Dann erschien der Esel. Die Hausthür wurde eingeschlagen und nun das Thier in das Haus geführt, um seine Schätze abzuladen.“

*(Jäger-Latein.) „Da erzählt Ihr allerlei, wer weiß was für Geschichten von Euren Hunden und es ist doch gar nichts Besonderes dabei. Da hättet Ihr erst meinen Waldmann kennen sollen. Der apportirte, das war eine Lust. Vor zwei Jahren, da ritt ich von meinem Gut nach der Oberförsterei und machte zuerst noch in dem guten Wirthshaus, Ihr wißt ja, dicht vor dem Walde, Station. Unterwegs zeigte ich ihm dann einen Fünfmarschein, rollte denselben zusammen, steckte ihn in das Mäulchen eines Baumes und nahm dann Waldmann noch bis zur Oberförsterei mit. Hier rief ich ihm zu: „Apportir! Marsch! Fort!“ und fort war er wie der Blitz. Ich wartete und wartete — aber er läßt sich nicht wieder sehen. Endlich, nach mehr als einer Stunde kommt er angetrabt — aber ohne den Fünfmarschein. Natürlich werde ich wüthend, und schrie ihn an: „Zurück! Marsch! Zurück! Willst Du wohl gehorchen, sonst —“. Doch statt zu gehorchen, kommt er ganz dicht an mich heran und läßt aus seinem Mäule einzeln, nacheinander, fünf blante neue Markstücke vor meine Füße fallen! War das kluge Vieh aus Furcht, der Fünfmarschein könnte auf dem langen Wege nach der Oberförsterei in seinem Mäule zu Schanden kommen, mit dem Schein die paar Schritte nach dem Wirthshaus gelaufen und hatte ihn da gewechselt. Ja, das war ein Hund!“

Humoristika.

*(Guter Vergleich.) „Ah, Herr Graf haben sich eine neue Dogge angeschafft, jamafer Hund, auf Ehre!“ — „Ja, ich kann Ihnen sagen, vortreffliches Thier. Folgt mir auf Schritt und Tritt, ist anhänglich wie — ein Gläubiger.“

*(Vergeblliche Mühe.) Schiffscher Lehrer (zu einem neuangekommenen sechs-jährigen Schüler, einem kleinen Bauernjungen): „Wenn Du einen Strumpf an dem einen Beine hast und dann den andern auch noch anziehest, wieviel hast Du nachher Strümpfe an?“ — Junge: „Ich habe gar keine Schrimbe nich.“ — Lehrer: „Aber wenn Dein Vater ein Schwein im Stalle hat und laßt noch eins dazu, wieviel hat er dann Schweine?“ — Junge: „Mer sibbern gar keine Schweine!“ — Lehrer: „Der wenn Du erst eine Jacke hast und Deine Grobmutter schenkt Dir zu Weihnachten noch eine, wieviel besitzt Du nachher Jacken?“ — Junge: „Die schenkt mer geene!“ — Lehrer: „Aber, lieber Junge, wenn Du ein Taschentuch hast und Dein Vater schenkt Dir noch eins, wieviel hast Du alsdann Taschentücher?“ — Junge: „Mer schneizen uns in de Finger.“ — Lehrer: „Aber, mein lieber Junge, wenn Du einen Apfel hast und Deine Mutter schenkt Dir noch einen, wieviel hast Du dann Äpfel?“ — Junge: „Nebbel sein menschdenbeels sauer. Ich magt geene.“ — Lehrer: „Der ein armes Bettelkind bekommt von Dir ein Stückchen Brot, es hat aber schon eins in seiner Tasche, wieviel hat es dann Stückchen?“ — Junge: „Mei Brot eß'ch alleene.“

Theater in Waldenburg.

Gesamt-Gastspiel von den Mitgliedern der vereinigten Stadt-Theater Reisse und Schweidnitz unter Direction des Ernst Georgi. Donnerstag den 23. d. M. auf vielseitiges Begehren zum 2. Male: „Der Hüttenbesitzer.“ Schauspiel von Ohnet, deutsch von Rieck. Freitag den 24. d. M. zum 1. Male (ganz neu): „Die große Glode.“ Lustspiel-Novität von O. Blumenthal (Verfasser des „Probepfeil“). Donnerstag den 30. d. M.: Schluß-Vorstellung. Es ist wirklich wünschenswerth, daß die wenigen Vorstellungen, die noch stattfinden, besser besucht werden wie bisher. Möchten doch alle Theaterfreunde hiesiger Stadt dies beherzigen, um durch recht zahlreiche Theilnahme einen zufriedenen Schluß herbeizuführen. E. Georgi.

Eine kleine Ausgabe.

aber ein grosser Gewinn ist allen Denjenigen, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a Schachtel in den Apotheken) ihren Körper reinigen und veranlaßt werden, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Cours-Bericht der Breslauer Börse

vom 20. April 1885.

Preuss. conf. Ant.	4 1/2	103,40 B	Schlef. Bod.-Cred.	5	102,60 b
ditto	4	103,50 b	ditto	4 1/2	106,30 b
Deut. Reichs-Ant.	4	103,60 B	ditto	4	98,20 b
Pr. St.-Schuldsch.	3 1/2	99,50 G	W.-S.-B. Pr.-Obl.	4	101,00 G
Preuss. Stdt.-Obl.	4	101,85 bB	ditto	4 1/2	101,50 b
Schlef. Pfdbr. Lt. A.	4 1/2	101,25 bG	ditto	5	101,75 B
ditto	4	100,50 b	Obereschl. Lt. E.	3 1/2	96,00 bG
ditto altl.	4	100,75 G	ditto C. u. D.	4	101,00 G
ditto	3 1/2	97,60 b	ditto F., G. u. H.	4 1/2	101,60 bB
Schlef. Rentenbr.	4	101,00 b	Oesterr. Bankn.		183,25 bB
Pos. Cred.-Pfdbr.	4	100,85 bB	Russische Bankn.		200,50 bB

Getreide-Markt.

Braunau, 18. April. Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 60 Kr. Roggen 8 Fl. 60 Kr., 8 Fl. 50 Kr. Gerste 7 Fl. 60 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Hafer 7 Fl. 90 Kr., 7 Fl. 70 Kr. Erbsen pro hl 1 Fl. 50 Kr. Eier pro Schod 1 Fl. 20 Kr. Butter pro kg 98 Kr.
Freiburg, 21. April. Pro 100 kg Weizen 17,80, 17,20, 16,50, M. Gelber Weizen 17,50, 16,50, 16,00 M. Roggen 14,70, 14,20, 13,50 M. Gerste 15,40, 14,50, 13,50 M. Hafer 15,20, 15,00, 14,80 M.

Inserate.

Montag Abend 9 1/2 Uhr verschied nach längerem, schmerzlichen Leiden Frau

Henriette Jentsch,
geb. **Schael,**

im Alter von 63 Jahren 7 Monaten. Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 2 Uhr.

Trauerhaus: Albertstr. Nr. 7.

Todes-Anzeige.

Nach langen, schweren Leiden starb heute früh 6 Uhr unsere liebe Gattin und Mutter

Henriette Becker
geb. **Fichtner,**

im Alter von 32 Jahren 6 Monaten. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies an **August Becker,** als Gatte, nebst Kindern.

Altwasser, den 21. April 1885.

Beerdigung: Freitag Nachm. 3 Uhr.

Heute früh 6 1/4 Uhr verschied nach schwerem Leiden unser innigstgeliebtes Töchterchen

Helene,

im Alter von 2 3/4 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an D.-Salzbrunn, 21. April 1885. **Hugo Lauterbach u. Frau.**

Dankfagung.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres einzigen lieben Söhnchens

Fritz

sagen wir Allen unseren aufrichtigsten Dank.

Nieder-Hermisdorf, 22. April 1885.

F. Riedel und Frau.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung unserer lieben Tochter

Auguste Gerstmann

erwiefen wurden, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonders Dank denen, die zur Ausschmückung des Sarges so reichlich beigetragen, sowie den Jungfrauen und der zahlreichen Grabebegleitung. Hermisdorf, den 17. April 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter **Agnes** sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Ober-Salzbrunn.

G. Loose und Frau.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 24. April 1885, Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich in Seitendorf in **Heimann's** Gasthof:

zwei Kleiderschränke

gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern.

Waldenburg, den 21. April 1885.

Glätzel, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Freitag den 24. April d. J., Vormittags 11 Uhr, versteigere ich zwangsweise im deutschen Kaiser zu **Altwasser:**

eine silberne Cylinder-Uhr nebst silberner Kette,

und Sonnabend den 25. April e., Vormittags 11 Uhr, in dem Tostischen Gasthause zu **Weiskstein:**

ein Faß Getreide-Korn incl. Gebinde, circa 270 Liter,

öffentlich gegen baare Zahlung. Waldenburg, den 21. April 1885.

Umlauf, Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 42 Charlottenbrunn, sowie die Parzelle Nr. 143 Mittel-Salzbrunn, den Schuttmacher **Josef Kühnel's** Erben gehörig, soll

Montag den 4. Mai e.,

Nachmittags 2 Uhr,

in der **Kühnel's** Behausung in Charlottenbrunn öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladen

Charlottenbrunn, 20. April 1885.

Die **Josef Kühnel's** Erben.

Schneider-Gesellen erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Kleinwächter,** Gottesberg.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. April 1885, Vormittags 11 Uhr,

sollen im Gasthose des Herrn **Berning** in Alt-Wäsig nachstehende anderweit gepfändete Gegenstände und zwar:

zwei gute Schreibsecretäre von Rußbaum, eine Haserquetsch-Maschine, drei Sopha's, ein Kronleuchter, div. Bilder, ein Wäscheschrank, eine Kommode, zwei Soppatische, zwei Bücherschränke, eine Drehrolle, ein Glaschrank, drei Kleiderschränke, div. Porzellan- und Glasachen, ein alter Fels und verschiedene andere Kleidungsstücke, ein Futterkasten, ein Geschirrschrank, div. Ketten und Gemmstücke, ein vollständiges Gebett gute Betten, sowie verschiedene Gesindebetten und Bettstellen, 20 bis 25 Schock große und kleine Felgen, 15 Stück buchene Stamm-ausschnitte, zwei Tonnen mit Sauerkraut, zwei Fäßchen Wagenschmiere, eine Wurfmaschine, eine Siedemaschine, ein Spazierschlitten und mehrere andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Die Auktion findet voransichtlich bestimmt statt.

Naepel,

Gerichtsvollzieher in **Gottesberg.**

20 Mk. Belohnung

erhält Derjenige, der mir die Person, welche mir zwei Linden beschädigt hat, so namhaft macht, daß ich ihre gerichtl. Bestrafung veranlassen kann. Dittersbach, den 21. April 1885.

Caroline Enkelmann,

Hausbesitzerin.

Clavierstimmungen

werden vorzüglich rein und sauber ausgeführt von

Clemens Stange,

Musiklehrer,

Cogiusstraße Nr. 5.

Flügel- und Klavierstimmungen werden angenommen.

Ein Spezerei-Geschäft

in guter Lage Waldenburgs ist günstig und sofort zu verkaufen resp. zu übernehmen. Näheres

Freiburgerstraße Nr. 19.

Die Semmelbude

bei der Silberburg ist zu verpachten und bald zu übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt

R. Heidenreich, Freiburgerstraße.

Ziegenmilch-Trinker, welche die Milch machen wollen, können sich melden bei **Frau Pause** in Ober-Waldenburg, im Fürst Blücher.

Feinster Honig-Syrup,

à Pfund 20 Pf.,

Indischer Zucker-Syrup,

à Pfund 25 Pf.,

in bekannter Güte bei

P. Penndorf.

Ein Depositorium ist billig zu verkaufen Freiburgerstraße 16.

Gebraunten, reinschmeckenden

Caffee,

pro Pfund 70 Pf., offerirt

F. Cohn.

Gute Irlander Samen- und Speise-Kartoffeln

empfehlen **E. Ansoerge,** am Markt.

Tapeten, Gardinenstangen, Koffetten, Sopha's, Matrasen, Koffer empfiehlt

Salzbrunn. **J. Störmer.**

Billig zu verkaufen sind: **Schöne Damenkleider,** Umhänge, Regenmäntel, eine Partie fein garnirter Strohhüte u. v. A. bei

Frau A. Stiller, Altwasser.

Fischergesellen für Bauarbeit sucht **Herrmann** in Altwasser.

Zoll-Freiheit!

Was braucht man denn weiter um glücklich zu sein? Es wird wohl den Hals nicht gleich kosten!

Der Frühling bringt Wärme und Sonnenschein

Und Bäume u. Sträucher die Knospen; Das Alles genießen wir ohne Zoll, Und sehen und atmen uns gratis voll.

Den Tabak, Zucker, Petroleum Hat man besteuert uns leider, Doch ist das nicht so schlimm, warum?

Weil man trotz dem großen Aufschlage Noch immer das Mehl und Brot zum Alten Preise bekommt, das feine Weizenmehl Nr. 000 nur 13 Pf., Nr. 1 11, Nr. 2 10, Nr. 3 8 Pf., feines Roggenmehl Nr. 0 11 Pf., feines Futtermehl à Cr. Nr. 5. 20.

Niedermühle Dittersbad.

1800 Mk. sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2100 Mk. werden zur 1. Stelle bald oder 1. Mai auf ländliches Grundstück gesucht. Feuerversicherung 2500 Mk. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Stellung gesucht als Portier, Kassende, Aufseher re. von einem zuverlässigen, nüchternen Mann, früher Lagerhalter, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

3 tüchtige, junge Herren können sich als Reisende sofort melden. Schriftl. Off. werden unter Chiffre **Sch.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Johnender Verdienst. Agenten werden gegen hohe Provision event. fixes Gehalt zum Verkauf gefestigter Prämienlose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten unter **J. F. 8423.** an die Expedition dieses Blattes.

Ein Malergehilfe findet sofort dauernde Beschäftigung bei **H. Tannert,** Maler in Friedland.

Tüchtige Kochschneider (außer dem Hauje) sucht bei höchsten Löhnen **Julius Tietze,** Friedländerstraße Nr. 8, 1. Etage.

Ein tüchtiger Schneidergeselle findet bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung bei **Gustav Lowag** in Nieder-Hermisdorf.

Einem Schneidergesellen und einem **Behelting** sucht **W. Hartmann** in Dittmannsdorf.

Gute Ziegelstreicher erhalten bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung in der Ziegelei zu **Steinau** bei Dittersbach.

Ein unverheiratheter, zuverlässiger tüchtiger **Haushalter** wird zum 1. Mai in einen Gasthof gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein unverheiratheter, tüchtiger Haushalter wird zum sofortigen Antritt gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling u. ein Kaufbursche können sich melden beim Bäckereimeister **E. Zacher** in Weiskstein.

Putz-Arbeiterinnen können sich melden im Putzgeschäft von **Auguste Salomo,** Gottesbergerstraße.

Als Verkäuferinnen werden zwei anständige, fleißige und ehrliche Mädchen zum baldigen Antritt gesucht. **Falkenberg & Raschkow.**

Eine anständige ältere Frau, ohne Anhang, wird zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes gesucht. Näheres in der Exped.

Das Vermietungs-Comptoir von Frau Seilermeister **Pauline Hartmann** sucht und empfiehlt brauchbares Dienstpersonal aller Branchen.

Starke Landmägde finden bald Dienst durch das Vermietungs-Comptoir der Frau Seilermeister **Pauline Hartmann.**

Logis für Herren Wüßtr. 24 Wälje.

Große geräucherte Schotten-Heringe,
à Schock 4 Mark,
große Schotten-Heringe, Schock 3 Mk. 60 Pf.,
Mittel-Schotten-Heringe, à Schock 2 Mk.,
kleine Schotten-Heringe, Schock 1 Mk. 50 Pf.,
Sardellen, à Pfund 1 Mk. 40 Pf.

empfiehlt

Friedrich Kammel.

Vorzüglliche 6-Pfennig-Cigarren:
Distinguida, leicht,
Costa Rica, leicht,
Maatschappy, mittel,
Commercio, kräftig.

empfiehlt

Rob. Schönfeld.

Zur Saat offerire aus der neuesten Ernte:
Gute gelbe Oberndorfer Futter-Rüben,
dick gelbe Klumpen-Futter-Rüben,
la. engl. Rahgras, Thymothee und
seidestfreien Rothklee.

Carl Anders.

Jos. Ringel's Weinhaus,
Merfeldsdorf in Böhmen, Station Friedland.
Dem geehrten Publikum zur gef. Anzeige, daß ich obiges **Weinhaus** pachtweise übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den an mich gestellten Anforderungen in jeder Beziehung zur Zufriedenheit nachzukommen und empfehle mich
Hochachtungsvoll
R. Heinze, früher Bad Gudowa.

Am 18. April ging das **Deputat-Kohlenbuch** für **W. Kaulfuss** von Waldenburg nach Reuzendorf verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung bei **Heinrich Tschersich** in Reuzendorf abzugeben.

Eine Wohnung von 2-3 Stuben und Küche auf belebter Straße zu einem Geschäftslokale geeignet, wird per 1. Oktober zu mieten gesucht. Gef. Off. unter **A. Z. 100** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Waldenburger Männer-Gesang-Verein.
Bei günstiger Witterung
Sonntag den 26. April e.:
Spaziergang nach Neuhain.
Abgang Nachmittags 2 Uhr vom Vereinslokal (**Wurst's** Restaurant) aus. Zahlreicher Betheiligung sieht entgegen
Der Vorstand.

Die im Hause des Herrn **A. Jäger,** Albertstraße, von Herrn **Steinkohl** innegehabte **Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Entree,** ist zum 1. Juli zu vermieten. Näh. daselbst.

1 freundl. möbl. Zimmer für einen oder 2 Herren, Wüßstraße Nr. 19, 1 Tr., vis-à-vis dem Fürstl. Schlosse, ist bald zu vermieten.

Ein freundliches Logis ist zu haben. Wo? sagt die Exped.

D. R.-Fechtschule 22. 4. 85. Richter's Restaurant.

Hermisdorfer Männergesang-Verein „Eintracht“.
Sonntag den 25. d.: **Schlus-Kränzen.** Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Turnverein Gut Heil.
Freitag den 24. April 1885, Abends 8 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal (kleiner Saal). Tagesordnung:
1. Berichte über Gau- und Kreisstag;
2. Turngänge;
3. Gelbbewilligung;
4. Mittheilungen und Anträge.
Um recht zahlreiche Betheiligung erucht
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Alle Bestellungenpflichtigen von **Nieder-Salzbrunn, Sorgan, Fürstentheim, Alt- und Neu-Viechtshau** haben sich Sonntag Nachm. 2 1/2 Uhr in der Brauerei einzufinden.
Der Vorstand.

Waldenburger Gebirgsverein
Sonntag den 25. April e., Abends 8 Uhr:
Generalversammlung
im **Hôtel zum schwarzen Ross.**
Tagesordnung:
1. Endgültige Feststellung der Statuten;
2. Mittheilungen.
Der Vorstand.

Hôtel zum schwarzen Ross.
Mittwoch den 22. April:
Benefiz-Concert
des
Capellmeisters Ernst Hollstein.
Orchester 32 Mann.
Anfang 8 Uhr.
Programm an der Kasse.
Billets sind im Abonnement und im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Knorr** und bei Herrn **Kaufmann Heisig** nummerirter Platz à 1 Mk. und unnummerirter Platz à 50 Pf. zu haben. Daselbst werden auch die bereits ausgegebenen Bons für nummerirte Plätze umgetauscht.

Des Waldhofbauern Einziger.

(Fortsetzung.)

Der Waldhofbauer war einsam geblieben seither und der Zeitenlauf hatte ihn vereinsamt. Von jeher für sich gewöhnt, war er nun ganz seine eigenen Wege gegangen.

Als der Waldhofbauer heute von der Gerichtssitzung aus der Stadt kam, ging er auf den Kirchhof, welchen er sonst nur alljährlich einmal am Allerseelentage besuchte.

Das Gefinde merkte bald, daß mit ihm nicht zu spaßen war und so flogen die Dreschsegel in der Scheune noch reger wie sonst durch die Luft.

Wohl einen Monat später kam der Mattenbauer an einem Sonntagmorgen herüber in den Waldhof.

Er traf den Waldhofbauern in der unteren Wohnstube vor dem mächtigen Eichentische in der Mitte des Gemaches sitzend, mit der Ordnung seiner Wirtschaftsbücher beschäftigt.

Tropdem nickte er dem Eintretenden herablassend zu und wies ihn zu einem Stuhl.

war der Einzige im Ort, mit welchem er einigermaßen einen Verkehr aufrecht erhielt.

„Es macht kalt draußen“, meinte der Mattenbauer, nachdem er sich gesetzt hatte, und rieb die inneren Handflächen gegen einander.

„Paß, hier ist's warm,“ warf der Andere ein, indem er fortfuhr in seiner schwierigen Beschäftigung.

„Will's meinen, — Ihr habt auch ordentlich einlachelt.“

Nach dieser landläufigen Worten entstand eine Pause, welche der Mattenbauer damit ausfüllte, daß er eifrig seine Finger knacken machte.

Der Waldhofbauer überzählte noch einmal eine lange Zahlenreihe, dann löschte er die noch nassen Schriftzüge und wendete das Blatt um.

„Haßt mir was z'berichten?“ fragte er, nachdem er die nächste Seite mit Zahl und Ueberschrift versehen hatte.

„Ich den' wohl,“ meinte der Mattenbauer, „sie haben vom Amt an mich g'schrieb'n.“

„Ja so, Du bist ja der Schulz.“

„Hm, es ist von wegen dem Nazi,“ sagte der Mattenbauer, nachdem er sich geräuspert hatte.

„Von wegen dem?“ fragte der Bauer Andres, indem er sein Gegenüber jäh anblickte.

„Nix für ungut,“ meinte der Mattenbauer „ich kann mir's den' n, daß D' hart auf ihn bist, hm, schließlich ist's Paschen doch g'rad' kein Sünd', wenn man's g'rad' so sag'n soll.“

Der Waldhofbauer schob das dickleibige Buch mit einem kurzen Ruck bis weit in die Mitte des Tisches.

„Was sagst? — Kein' Sünd', wenn man sein' König bestiehlt?“

„Hm, 's thun fast All' im Dorf.“

„So, ist des ein' Entschuldigung im Dorf, — des Waldhofbauern Einziger hätt's nit thun dürf'n und daß er's than hat, dafür kennt ihn der Waldhofbauer nimmer.“

Der Mattenbauer starrte den Anderen verwundert an. Nimm's leicht,“ meinte er nach einer Weile, „der Nazi ist jung und denn seh' ich auch nit ein, warum wir den Taback doppelt b'zahl'n soll'n, während sie ihn über der Grenz wohlfeil hab'n, ob der König den Profit in d'n Sack steckt oder wir, das kommt hernach auf Eins heraus.“

Der Waldhofbauer runzelte finster die Stirn.

„Halt's Maul, Mattenbauer,“ meinte er hernach zu dem Andern, „ich seh' schon, daß wir uns nit verstein, bist halt auch von der Sort.“

Der Mattenbauer wollte gegen die Auffassung protestiren, aber der Bauer Andres winkte geringschätzig mit der Hand ab.

„Was hast D' z'bericht'n?“ meinte er geschäftsmäßig.

„Hm,“ machte der Andere „sie hab'n mir g'schrieb'n vom Amt, daß der Nazi nit z'fried'n wär, mit der Kost, ich soll Dich frag'n, ob D'n besser verhalt'n hab'n willst.“

Der Waldhofbauer gab keine Antwort, aber die energische Weise, wie er seine Finger auf der Tischplatte trommeln ließ, kündete, daß nicht alles glatt war im Innern.

„Wenn D' zehn Gulden zahlst die Woch“, fuhr der Mattenbauer fort, „hernach kriegt er's Essen geliefert aus der Schenk.“

„Jetzt ist's g'rad' g'nug“, begann der Waldhofbauer mit seiner dröhnenden Bassstimme, „da hätt' ich viel zu thun, wenn ich einem jeden Spitzbuben sein' Schnabel schmieren wollt!“

„Waldhofbauer, 's ist Dein Einziger.“

„Ich hab' kein' Einzigen, daß D's nur weist ein für alle Mal, der Waldhofbauer kann' kein Pascher brauch'n, der seinen König bestiehlt.“

Der Mattenbauer blickte ihn einen Augenblick sprachlos an. Dann wurde er roth im Gesicht und es schien, als ob auch bei ihm der Zorn übermächtig werden wollte.

„Hm,“ sagte er nach einer Weile, den Zorn mühsam herunterschluckend, „so mußt nit red'n, wo doch fast all' im Ort sich nichts d'raus machen, den König z'bestehlen, wie Du sagst.“

„Was geh'n mich d' Andern an, die sollen's abrechnen mit ihrer Ehr' — mein Ehr, ist mein Ehr.“

„No, das hast D' mit Dir abz'mach'n,“ meinte der Mattenbauer gelassen, indem er von seinem Sitz aufstand.

„Also D' willst dem Nazi nix zukommen lass'n?“ setzte er noch hinzu.

Der Waldhofbauer schlug mit der geballten Faust auf den Tisch.

„Ich hab' b'reits g'sagt, daß ich kein' Nazi nit mehr kenn“, rief er erregt. „Jetzt kannst mir mein Ruh' lass'n, den' ich, — ich hab' ohn' hin z'schaff'n.“

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 23. April c., Nachmittags 4 Uhr.

Sollen aus hiesigen städtischen Forsten: 714 Stück Grubenholzer in 9 Loosen, 40 Stämme Bauholz in 3 Loosen, 27 Stück Klöder in 2 Rollen, 7 Haufen Stangen, 24 Haufen Bruchholz und 5 Haufen Einstiele

in hiesigem Rathhause gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Gottesberg, den 16. April 1885. Die Forst-Deputation.

Ich bin Willens, mein Haus, schrägüber dem Gymnasium, nebst Stallung und dem dazu gehörigen Grundstück, welches einige Baustellen abgibt, Krankheitshalber zu verkaufen.

A. Hauße, Schuhmachermstr., Auenstraße Nr. 8.

Mit wenig Anzahlung ein gut gebautes Haus

mit Vaden und Hinterhaus, in guter Lage, preiswerth zu verkaufen.

Auskunft in der Exped. d. Bl.

Ein Haus

in Neufendorf, in bestem Zustande, zu jedem Geschäft sich eignend, ist unter günstigen Bedingungen bei wenig Anzahlung bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Tapezierer Fliegner in Waldenburg.

Als Damenschneiderin

empfehlen sich B. Deuse, Charlottenbrunnerstraße Nr. 14.

Mädchen, welche das Schneidern erlernen wollen, können sich melden.

Thätige Agenten f. Caffee a. Private f. Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rhnan, Band I, Blatt 181, Artikel Nr. 31, auf den Namen des Ritters Johann Gottfried Recksiegel und dessen Ehefrau Susanne Marie geb. Kramer zu Rhnan eingetragene, unter Hyp.-Nr. 31 Rhnan verzeichnete Grundstück

am 20. Mai 1885, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 22, im 2. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück enthält 10 Ar 70 Quadratmeter Hofraum und 22 Ar 30 Quadratmeter Acker, Wiese, Weide und ist mit 0,57 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,22,30 Hectar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erlöser übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 21. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldenburg, den 13. März 1885. Königliches Amts-Gericht.

Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 12. d. M. ist dem Brauereibesitzer Mende in Neu-Salzbrunn außer anderem Gelde ein sächsischer Hundertmarkschein gestohlen worden.

Ich ersuche um schleunige Mittheilung zu den Akten — J. 350/85 — sobald ein solcher Schein unter verdächtigen Umständen zur Ausgabe gelangt oder bei Verdächtigen gesehen wird.

Waldenburg, den 15. April 1885. Der Staats-Anwalt.

Der unterm 23. Januar 1885 hinter dem Schlepper Aloys Wolf aus Patzschau erlassene Steckbrief ist durch Ergreifung erledigt.

Waldenburg, den 17. April 1885. Der Staats-Anwalt.

Gute Köchinnen sind bald zu haben und Landmädchen finden bald Stellung im Vermieths-Comtoir der Maria Weid in Salzbrunn.

Geübte Näherinnen können sich melden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Nachstehende Personen:

- 1) Friedrich Gustav Adolf Knaut, am 11. Juli 1860 zu Mittel-Leipe, Kreis Jauer geboren, zuletzt in Dittersbach, Kreis Waldenburg,
2) Paul Wilhelm Kunert, am 15. Juni 1861 in Heinrichsgrund geboren, zuletzt in Dittersbach,
3) Carl August Christoph, am 1. August 1862 zu Waldenburg geboren, zuletzt daselbst,
4) der Handlungs-Commis Carl Paul Theodor Meyer, am 12. Januar 1863 in Altwasser geboren, zuletzt in Breslau,
5) Tischlergesell Wilhelm Reinhold Melzer, am 15. Januar 1863 zu Neufendorf geboren, zuletzt daselbst,
6) Schuhmachergesell Joseph Mannig, am 23. September 1863 zu Weisstein geboren, zuletzt in Weisstein,
7) Carl Otto Pause, am 29. August 1863 zu Neu-Weisstein geboren, zuletzt in Bultke, Kreis Böhmen,
8) Ernst Adolf Pause, am 9. Dezember 1864 zu Neu-Weisstein geboren, zuletzt in Bultke,
9) Albert Heinrich Eduard Schneider, am 19. November 1864 zu Nieder-Permsdorf geboren, zuletzt daselbst,
10) Ernst August Emil Schreiber, am 7. Dezember 1862 in Grund, Kreis Waldenburg geboren, zuletzt in Grund,
11) Brauergesell Paul Heinrich Pflaume, am 11. Oktober 1864 zu Nieder-Weissteindorf geboren, zuletzt daselbst,
12) Gustav Alfred Klötzel, am 15. August 1863 in Nieder-Weissteindorf geboren, zuletzt daselbst,
13) Carl Heinrich Vogel, am 26. April 1864 in Tschendorf geboren, zuletzt in Zedlitzheide,
14) August Julius Eduard Drescher, am 26. Dezember 1862 zu Gottesberg geboren, zuletzt daselbst,
— als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen resp. nach erreichten militärrpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben. — Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 Str.-G.-B. Dieselben werden

auf den 22. September 1885, Vormittags 9 Uhr, vor die Strafkammer bei dem königlichen Amtsgerichte zu Waldenburg i. Schl. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von den Herren Civil-Ersatz-Commissions-Vorsitzenden der Kreise Waldenburg und Jauer über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Waldenburg i. Schl., den 4. April 1885. Der Staats-Anwalt.

Ein vierzölliger Kastenwagen und mehrere Wirtschafts-Geräthe, sowie ein gutes Neufilber-Geschirr stehen billig zum Verkauf im „Mainzer Hof“ in Neu-Salzbrunn.

Ein gut möblirtes Zimmer ist zu vermieten Kirchstraße 1, 1 Tr.

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter Schreibisch, Kollbureau oder Secretair. Offerten unter X. P. I. in die Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein neuer Handwagen steht zum Verkauf bei I. Pfeifer, Nieder-Salzbrunn Nr. 39.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Hanke** zu Waldenburg wird heute, am 17. April 1885, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Hugo Gaebel** zu Waldenburg wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Mai 1885 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 11. Mai 1885, Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 3. Juni 1885, Vormittags 9¹/₂ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Mai 1885 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Waldenburg i. Schl.

Beglaubigt: Dressler, Gerichtschreiber.

Nölnische

Hagelversicherungs-Gesellschaft

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Boll begeben.)

Vaar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.

Reserven-Bestand: 51,297 Mark.

Prämiensumme (1884): Eine Million 437,417 Mt.

Die Gesellschaft besteht seit 31 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden und leistet zu zweifelloser Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen liberalen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungspflicht) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonifikationen frei, garantiert bei lokaler Regulierung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und theilt nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten, besondern Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands. Prämien-Durchschnittssatz 83 bis 85 Pfg. für 100 Mark Versicherungssumme. Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind.

Hermann Roedenbeck in Waldenburg.

G. Kunick in Vollenhain.
Kriesten & Schmidt in Freiburg.
Gustav Glogner in Hohenfriedberg.
Wilh. Müller in Landeshut.
Maurermeister Obst in Leutmannsdorf.
Adolf Koehler in Liebau.

Emil Schönwälder, Reichenbach, Schl.
Herm. Paesler, Steuerheber in Salzbrunn.
H. F. Nitschke in Schweidnitz.
A. Baron
R. Lachmuth in Schönberg.
J. G. Gärtner in Wüstegiersdorf.

Bester Güte.

DACHPAPPE

Bester Güte.



aus der Fabrik von **L. Haurwitz & Co.**, deren Fabrikate von der Königl. Preuss. und Kgl. Sächsischen Regierung geprüft und auf 28



Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt worden sind, offerirt zu Fabrikpreisen

Waldenburg. **Adolf Madantz.**

Sie empfehle:

Patent-Drehmangeln,

in jedem Zimmer aufstellbar, für Hotel's, größere Haushaltungen, Anstalten und zum Gewerbebetrieb. Eine derartige Mangel habe bei mir zur gef. Benützung aufgestellt.

Wilh. Krause

in Hermsdorf.

12 Ehrendiplome und Medaillen!

Die Firma **J. Paul Liebe** in Dresden

empfeilt ihre, auf den Principien rationeller Ernährung basirten **Genuss-Präparate:**

„Liebe's“ **Nahrungsmittel** in löslicher Form, das be-

Extract der Liebig'schen Suppe zur Schnellbereitung von Liebig's Kindermilch für Säuglinge.

„Liebe's“ **lösliche Leguminose**, wohlschmeckende Suppenkost, nahrhafter, dabei billiger als Rindfleisch.

„Liebe's“ **Pepsinwein**, Verdauungssenz aus bestem süd-ländischen Wein gegen acuten und chronischen Magencatarrh.

In den Apotheken. Engros: **B. J. Grund**, Breslau.

! Nur Hohstraße 9!

Kauft man am billigsten und besten Damengamassen u. Promenaden-Schuhe in Zeug und Leder, Kleidungsstücke, Stiefeln, gute Uhren und verschiedene Möbel u. dergl. bei **Dirich**. Das werden auch dergl. Sachen gekauft.

Ditsee-Lachs,

auf's Beste marinirt in Oele, größte Delicatsesse in Fischen, versendet das ca. 10 Pfund-Faß zu 8 Mark franco Postnachnahme **P. Brotzen**, Croeslin a/Ditsee, R.-B. Stralsund.

Ein Bechling kann sich melden. **H. Schüller**, Stubenmaler.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János“

Eigentümer: **Andreas Saxlehner** in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist.“

Rom, 19. Mai 1884.

München,

19. Juli 1870.

J. Liebig

Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Saxlehner's Bitterwasser in Waldenburg zu haben bei **R. Bock**, Hohstr.

F. Mattfeldt,

Berlin,

Platz vor dem Neuen Thor 1a, expedirt Passagiere

von **Bremen** nach

Amerika

mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd. Reisedauer 9 Tage.



Elegante **Sopha's**

billig und dauerhaft, sind stets auf Lager, Sophabezüge u. Matrasen-Dress's bester Qualität liegen zur gefälligen Ansicht bei

W. Wittwer, Sattler und Tapezierer, Waldenburg, zur Stadtmühle.

Strohüte,

garnirt und ungarnt, empfiehlt

Ferd. Kretschmer, Strohhutfabrik u. Putzgeschäft, Markt, Friedländerstr.-Ecke.

Haide-Scheiben-Honig,

Pfd. 75 Pf., zweite Waare 55 Pf., Lechhoni 50 Pf., Seim- (Speise-) Honig Pfd. 40 Pf., Futter-Honig gestampft 40 Pf., in Scheiben 50 Pf., täglich frisch. Bienenwachs, Postcollt gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück.

Soltau, Bineburger Haide. **E. Dransfeld's** Interceien.

Kräuter-heringe

in picanter Sauce,

jezt 4 Stück 15 Pfg., bei **Hermann Gerlach.**

Schwefel-Seife

zur Beseitigung von Hautunreinigkeiten, Stück 30 Pf., zu haben bei **R. Bock**, neben der ev. Kirche.



Krampf- u. Gichtlinge

ächt zu haben bei **R. Bock.**

!!!Büdlinge!!!

Postl. ca. 80 Stk. 3 Mk. fr. Nachn. **S. Leske**, Greifswald a/Ditsee.

Sandmandelkleie

ärztlich empfohlen u. vorzüglich bewährt gegen alle Hautunreinigkeiten, Büchse 60 Pf. und 1 Mk. bei **R. Bock** und **Paul Schieritz** in Waldenburg.

Ditsee-Lachs,

größte Delicatsesse in Fischen, aufs beste marinirt in Gelse-Sauce vers. das ca. 10 Pfund-Faß franco unter Postnachnahme für 8 Mark. **L. Brotzen**, Greifswald a/Ditsee.

Im Kindergarten werden noch 3 Zöglinge aufgenommen.

Besten Steinkohlen-Theer

offerirt in Originalgebinden pro 50 Kgr. mit 3 Mt. 20 Pf. gegen Netto-Casse die

Emilienhütte zu Weisstein.

Gmjer Catarrh-Pasten, die Schachtel 25, 40 und 75 Pf., empfiehlt die Niederlage bei **W. Brieger.**

Lungen- und Halskranke,

Schwindsüchtige, Asthmaleidende, werden auf die Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist allein echt zu beziehen durch das Special-Depôt von

A. Wolffsky, Berlin N., Weissenburgerstrasse 79.

Daselbst ist auch die Brochüre über die Heilwirkung und Anwendung der Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“ kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von **I. Kirchhöfer** und **E. Weidemann** gefälschten „Homeriana.“ **Paolo Romero**, Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana.“

Steinsalz, Viehsalz, Lecksteine, Kochsalz, Leinfuchsen

empfeilt billigt **Hermann Gerlach.**

Billige Seringe,

5 Stück für 10 Pfg., empfiehlt

Otto Kuttig in Weisstein.

800 Ctr. Kartoffeln

(Florball), à Ctr. Mk. 1,80, verkauft **W. Haase**

in Ober-Salzbrunn.

für Wiederverkäufer!

Durch bedeutende Einkäufe in Stettin bin ich in der Lage, für 12 Mark eine Tonne schöne Seringe, circa 22 Schock Inhalt, frei ab Breslau abzugeben.

Herrmann Becker, Colonialwaaren en gros, Breslau, Kupferschmiedestraße 30.

Die electromotorischen

Zahnalsbänder

sind seit Jahren anerkannt bewährtes Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, Unruhe u. Zahncrämpfe fernzuhalten. In Waldenburg ächt zu haben bei **R. Bock**, neben der evang. Kirche.

Flechtenkranke,

auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie gründlich geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift, Preis 1 Mt., zu lesen.

C. Rolle, Mühlenstraße 28.

Im Souterrain

ein Laden mit Wohnung per 2. Juli event. auch eher beziehbar. Näheres Freiburgerstraße 19.

3 Stuben und Küche sind Johanni zu beziehen **Auenstraße 2.**

2 Schuhmacher-Gesellen

auf gute Frauen-Hand-Arbeit bei gutem Lohne sucht **Hermann Nowack** in Langenbielau.

Ein Knabe,

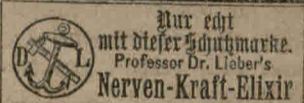
welcher Lust hat Schuhmacher zu werden, kann sich bald melden bei

I. Pfennig, Schuhmachermeister in Gottesberg.

Mädchen,

im Nähen geübt, aber nur solche, verlangt

A. Heinzelmann, Cochinstraße 1.



Dur eht mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's

Nerven-Kraft-Elixir

zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders berer, die durch Augenverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwäche-zustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammen-gesetzt, bietet somit auch die volle Garantie für Beseitigung obiger Leiden. Alles Nähere besagt das jeder Flasche beiliegende Circular. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen Einlieferung oder Nachnahme.

Depôt **M. Schulz**, Hannover, Schillerstr. Depôt: **Adler-Apotheke** in Grünberg i. Schl., Apotheke zum gold. Anter, Grabow = Stettin, Apotheker **K. Jankowsky**, Biffa (Pofen).

Rußhahnen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare, aus der tgl. baher. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich** in Nürnberg, „prämiirt B. Landes-Ausst. 1882“. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Vermischung, garantirt unschädlich. Desgl. haarsfärbendes

Nussöl,

zugleich Haarlöl und sehr beliebt. Beide à 70 Pf. Allein-Verkauf für Waldenburg bei **Falkenberg & Raschkow**, alte Freiburgerstraße.

Wichtig für Viehbesitzer.

Bersende vorzügliches Mittel gegen Kolik der Pferde, à Fl. 3 Mt., ferner gegen Diarwerden (Trommel-sucht) der Kühe, à Fl. 3 Mt., gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Apotheker **A. Marchand**, Dresden.

Für Brauer.

Garantie-Klar-Essenz, binnen 24 Stunden glanzfeln wirkend, Anwendung erlaubt, empfiehlt

M. Milleder in Coburg. Stellenjuchende jeden Berufs placirt schnell Reuter's Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.